

Anlaufstelle für Kinder

Projekt „Notinsel“ auf Stadtgebiet ausgeweitet.

Georgsmarienhütte. Ganz und gar nicht Neuland betritt die Stadt Georgsmarienhütte mit dem Projekt „Notinsel“, wie Petra Gerwe vom Förderverein „Holzhauser leben!“ e.V. anlässlich der Vorstellung des Projektes im Rathaus unter Beweis stellen konnte. Dort läuft die Initiative, getragen von 13 Unternehmen des Handels, nämlich schon seit 2010 mit durchweg positiver Resonanz.

„Notinsel“ ist ein 2002 gestartetes bundesweites Projekt der Stiftung „Hänsel + Gretel“ in mittlerweile über 70 Kommunen. Aufgrund der guten Erfahrungen in Holzhausen wird das Projekt nunmehr auf alle Stadtteile der Hüttenstadt ausgeweitet. Ziel der Initiative aus Stadt, „Stadtmarketing Georgsmarienhütte e.V.“ (SMG), „Lokales Bündnis für Familie“ und „Holzhauser leben“ sei es, ein stadtweites Netzwerk von Einzelhandelsgeschäften, Banken und Apotheken aufzubauen, das Kindern in Gefahrensituationen als Fluchtpunkte und erste Anlaufstelle und somit als Schutzraum dienen soll, wie Olaf Bick, Geschäftsführer vom Stadtmarketing e.V. als Partner der Aktion erläuterte.

Diese Geschäfte setzen damit ein deutliches Zeichen für den Kinderschutz, signalisieren den Kindern Hilfsbereitschaft und forderten nicht zuletzt die Beteiligten zum Hinsehen und zum Handeln auf, so Bick. Ein gewisser Standard der Geschäfte, wie Anforderungen an Qualität und Größenordnung, an Öffnungszei-

ten mit Publikumsverkehr und an die soziale Kompetenz der dort Tätigen, sei allerdings unabdingbar, unterstreicht Bürgermeister Ansgar Pohlmann. Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Geschäften werden deshalb auch konkrete Handlungsleitlinien ausgehändigt, die genau beschreiben, was im Einzelfall zu tun ist. Zudem müssen die Verkaufsräume zwingend ebenerdig und an einer Straße gelegen sein, möglichst an denjenigen vom und zum Schulweg oder Kindergarten. Notsituationen könnten beispielweise sein Verfolgung oder Belästigung durch den Kindern nicht be-

kannte Erwachsene, körperliche Verletzungen, Ärger und Raufereien oder ein Schlüsselverlust, aber auch die Scheu, sich nicht nach Hause zu trauen.

An der stadtweiten Umsetzung des Projektes ist nun auch der „SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.“ beteiligt. Sabine Petritzki-Severin vom SKM wird in den nächsten Wochen Geschäfte in den einzelnen Stadtteilen persönlich aufsuchen und über das Projekt „Notinsel“ informieren und zum Mitmachen auffordern.

Die teilnehmenden Geschäfte werden durch einen „Notin-

sel“-Aufkleber am Schaufenster oder an der Eingangstür gut sichtbar gekennzeichnet. Das Erscheinungsbild auf Plakaten, Flyern und Aufklebern mit dem Logo „notinsel“ ist bundeseinheitlich und daher von hohem Wiedererkennungswert, wie Bick betont. Kosten entstehen den Inhabern nicht. Diese trägt der Stadtmarketingverein. Sämtliche Unterlagen und Anmeldevordrucke können übrigens unter www.stadtmarketing-georgsmarienhuette.de eingesehen und abgerufen werden. Weitere Informationen sind unter www.notinsel.de zu erhalten. **RAH**



Stellten gemeinsam die Initiative „Notinsel“ in Georgsmarienhütte vor von links: Jessica Riemann und Monika Schulte, Stadtverwaltung und Lokales Bündnis für Familie, Rudolf Festag, Vorsitzender Stadtmarketing, Sabine Petritzki-Severin, SKM, Bürgermeister Ansgar Pohlmann, Petra Gerwe, Verein „Holzhauser leben“ sowie Olaf Bick, Geschäftsführer Stadtmarketing. Foto: Habben